

Finanzamt geschlossen

Kreis Lörrach. Das Finanzamt Lörrach ist am kommenden Dienstag, 20. Juni, wegen einer betriebsinternen Veranstaltung erst ab 13 Uhr geöffnet. Am Mittwoch, 28. Juni, ist das Amt, ebenfalls wegen einer betriebsinternen Veranstaltung, sogar ganztägig für den Publikumsverkehr geschlossen.

Volkskrankheit Parkinson

Kreis Lörrach. Parkinson entwickelt sich neben der Demenz zu einer Volkskrankheit. Der Regionalverband Lörrach des Seniorenverbands öffentlicher Dienst lädt zu einer Informationsveranstaltung am Mittwoch, 28. Juni ein. Referent ist Dr. Jens Wattchow, Chefarzt der Klinik für Neurologie und stellvertretender ärztlicher Direktor der Kliniken des Landkreises Lörrach. Beginn der Veranstaltung ist um 16 Uhr im Restaurant „Schwalbenäsch“, Untere Hartmattenstraße 5, in Lörrach.

Spaß am Essen und Bewegung

Kreis Lörrach. Spielen in der freien Natur, Wege zu Fuß zurücklegen und die Freizeit eigenständig gestalten: Was früher ganz normal war, findet heute immer seltener statt. Kinder haben immer weniger Möglichkeiten, sich spontan und gefahrlos bewegen zu können. Auch das Essverhalten wird bereits im frühen Kindesalter geprägt.

Die IKK classic hat mit Experten aus den Bereichen Pädagogik, Fitness und Ernährung ein Gesundheitsprojekt speziell für Kindergartenkinder entwickelt, mit dem den Vier- bis Sechsjährigen auf spielerische Art der Spaß an Bewegung und gesunder Ernährung vermittelt wird.

Interessierte Kindergärten oder Kitas können sich an Ralf Gehele, von der IKK classic unter Tel. 07621/40 28-704 wenden und sich über die kostenlosen Gesundheitsprojekte für Kinder informieren.

„Abschottungstendenzen sind Gift“

Metrobasel-Wirtschaftsforum | Perspektiven und Risiken für unsere Wirtschaftsregion im Fokus

„Perspektiven und Risiken für unsere Wirtschaftsregion“ lautet das Thema des Metrobasel-Wirtschaftsforums Lörrach am kommenden Mittwoch im Lörracher Sparkassenforum.

Kreis Lörrach. Gesellschaftliche und technische Entwicklungen stellen unsere Region heute vor neue, große Herausforderungen. In einer Zeit, in der Arbeitsplätze in günstigere Schwellenländer ausgelagert werden, die Digitalisierung rasend schnell ganze Berufs- und Industriezweige verändert und sich Protektionismus und Populismus ausbreiten, müssen die Weichen frühzeitig und richtig

Im Gespräch mit Regula Ruetz

gestellt werden. Darüber, welche Perspektiven und Risiken bestehen und was Politik und Wirtschaft tun können, damit die trinationale Region auch in Zukunft erfolgreich bleibt, sprach Adrian Steinbeck mit Regula Ruetz, Geschäftsführerin des Vereins Metrobasel – einem trinationalen Netzwerk und Thinktank für die Metropolregion Basel.

Zum wievielten Mal findet

INFO

Metrobasel-Wirtschaftsforum Lörrach am Mittwoch, 21. Juni, von 18 bis gegen 19.30 Uhr mit anschließendem Apéro im Sparkassenforum der Sparkasse Lörrach-Rheinfelden, Haagener Strasse 2, in Lörrach. Der Eintritt ist frei.

■ **Programm:** Begrüßung durch André Marker (Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Lörrach-Rheinfelden), Impulsreferat zum Thema von Regula Ruetz anschließend Podiumsdiskussion mit Landrätin Marion Dammann,

das Wirtschaftsforum statt?

Das Wirtschaftsforum Lörrach wurde 2016 das erste Mal durchgeführt. Es wird jeweils von Metrobasel in Zusammenarbeit mit der Stadt Lörrach und der Sparkasse Lörrach-Rheinfelden veranstaltet und organisiert.

Laut des Mottos der Veranstaltung sollen Perspektiven und Risiken für unsere Wirtschaftsregion aufgezeigt werden. Was wären denn Risiken was Perspektiven?

Unsere Wirtschaftsregion ist weltweit einer der wichtigsten Life-Science-Standorte. Die hier ansässigen Life-Science-Unternehmen tragen erheblich zum Wohlstand in der trinationalen Region bei und generieren auch viele Arbeitsplätze bei Zulieferfirmen verschiedenster Branchen. Die größte Herausforderung wird sein, diesen wertschöpfungsintensiven Firmen auch in Zukunft weltweit wettbewerbsfähige Rahmenbedingungen in unserer Region anbieten zu können. Dazu zählen nicht nur kompetitive Regulierungen und Steuersysteme, sondern auch, dass geeignete und qualifizierte Fachkräfte in der Region verfügbar sind oder hochqualifizierte Spezialisten aus Drittstaaten eingestellt werden können. Ohne diese Voraussetzungen ist das Risiko hoch, dass ganze Abteilungen und Bereiche in an-

dere Länder ausgelagert werden. Als innovativer Life-Science-Standort sind wir bestrebt, vorausschauend Lösungen hinsichtlich der auf uns zukommenden Herausforderungen zu finden und zu implementieren. Wir verfügen in der Region über gute Bildungssysteme, eine hohe Lebensqualität, kompetitive Rahmenbedingungen für die Wirtschaft und – noch – über den Zugang zu entsprechend qualifizierten Fachkräften. Abschottungstendenzen sind deshalb Gift für den Erfolg und den Wohlstand in unserer Region. Wenn wir jedoch unsere Stärken pflegen und weiter ausbauen, werden wir auch in Zukunft ein erfolgreicher Wirtschaftsstandort bleiben.

Dr. Kuno Sommer (Verwaltungsratspräsident Bachem Holding), Peter Dettelmann (Standortleiter Evonik Rheinfelden), Boris Kraft (Chief Visionary Officer bei Magnolia International), Regula Ruetz und Moderator Jörg Lutz (Oberbürgermeister der Stadt Lörrach).
■ **Anmeldung:** Aus organisatorischen Gründen wird um Anmeldung per E-Mail an info@metrobasel.org gebeten.
■ www.metrobasel.org



Regula Ruetz ist Geschäftsführerin des Vereins Metrobasel.

Foto: zVg

derer Länder ausgelagert werden. Als innovativer Life-Science-Standort sind wir bestrebt, vorausschauend Lösungen hinsichtlich der auf uns zukommenden Herausforderungen zu finden und zu implementieren. Wir verfügen in der Region über gute Bildungssysteme, eine hohe Lebensqualität, kompetitive Rahmenbedingungen für die Wirtschaft und – noch – über den Zugang zu entsprechend qualifizierten Fachkräften. Abschottungstendenzen sind deshalb Gift für den Erfolg und den Wohlstand in unserer Region. Wenn wir jedoch unsere Stärken pflegen und weiter ausbauen, werden wir auch in Zukunft ein erfolgreicher Wirtschaftsstandort bleiben.

Welche Besonderheiten bietet der Austausch über Ländergrenzen hinweg,

wie er im Dreiländereck möglich und notwendig ist?

Wir profitieren gegenseitig von den unterschiedlichen Stärken der einzelnen Subregionen Nordwestschweiz, Landkreis Lörrach oder Elsass. Sei dies bei der Verfügbarkeit von Fachkräften, beim bezahlbaren Wohnraum oder Wirtschaftsflächen und bei den länderspezifischen Regulierungen.

Seit wann gibt es Metrobasel, und was hat sich seit der Gründung von Metrobasel Ihrer Ansicht nach in der Wirtschaft verändert?

Metrobasel wurde als Projekt der BAK Basel Economics im Jahr 2005 gestartet. 2008 wurde der unabhängige Verein Metrobasel gegründet. Die Wirtschaft ist noch globaler aufgestellt. Die Nachfrage nach bestmöglichen Rahmenbedingungen hat

sich akzentuiert, Entscheidungen werden sehr viel rascher umgesetzt. Durch den technologischen Wandel sind viele niederschwellige Arbeitsplätze verloren gegangen, IT-Abteilungen oder Produktionen ins kostengünstigere Ausland verlagert worden. Gleichzeitig sind auch viele neue Arbeitsplätze für gut qualifizierte Fachkräfte entstanden.

Was müssen besonders kleinere Unternehmen tun und beachten, um mit der Digitalisierung Schritt halten zu können und nicht von ihr überrollt zu werden? Die Handelskammer beider Basel bietet ja etwa ein Programm an, das gerade kleinere Unternehmen bei der Digitalisierung unterstützt.

In vielen Bereichen kommen auch KMU nicht darum herum, in digitale Anwendungen zu investieren, wollen sie auch weiterhin im Markt erfolgreich sein.

Im Baubereich wird beispielsweise schon heute bei der Gestaltung, Planung und Abwicklung von größeren Bauprojekten mit der auf neuer Technologie basierenden Methodik BIM (Building Information Modeling) gearbeitet.

ZUR PERSON

Regula Ruetz

Sie ist Kommunikationsberaterin und Inhaberin einer PR-Agentur in Basel. Ruetz studierte in Basel und Zürich und schloss unter anderem ein Nachdiplomstudium in strategischer Kommunikation und Management an der Hochschule St. Gallen ab. Sie ist in verschiedenen Vorständen tätig und nebenberufliche Präsidentin der Nordwestschweizerischen Public Relations Gesellschaft (NPRG). Bis Ende 2012 leitete sie als Präsidentin den nationalen PR-Verband pr suisse. Anfang 2012 wurde sie Geschäftsführerin des Vereins metrobasel.

2,2 Millionen Euro an Frostschäden

Obstbau | Ausfälle halten Landwirte in Atem / Ländrätin informiert sich

Kreis Lörrach (jut). Die Folgen der noch nie dagewesenen Frostschäden aus den Nächten zwischen dem 19. und 22. April halten die Obst-, Wein- und Gemüsebauern weiter in Atem. Erst jetzt beginnt sich das ganze Ausmaß zu zeigen. Allein von 388 erfassten Hektar an Obstbauflächen sind 246 Hektar mit Schäden zwischen 30 und 100 Prozent betroffen. Auf 37 Prozent der Flächen – 142 Hektar – sind über 70 Prozent Schäden zu verzeichnen – die Ernte fällt teilweise komplett aus.

Schäden von 2,2 Millionen Euro allein im Obstbau

Das Landratsamt Lörrach hat nach Befragung von 79 Betrieben durch die Obstbauberatung einen umfassenden Schadensbericht erstellt. Der Fachbereich Landwirtschaft schätzt nun, dass allein im Obstbau Schäden von 2,2 Millionen Euro im Landkreis zu verzeichnen sind.

Gert Willmann, Vorsitzender des Obst- und Gartenbau-



Landrätin Marion Dammann lässt sich von Gert Willmann, dem Vorsitzenden des Obst- und Gartenbauverbandes, Folgen der Frostschäden in einer Kirschbaumanlage erläutern.

Foto: Jutta Schütz

verbandes, zog bei einem Pressegespräch in der Anwesenheit von Marion Dammann, Michael Kauffmann, Dezernatsleiter der Abteilung Ländlicher Raum, Rolf Hess vom Fachbereich Landwirtschaft und Naturschutz, von Direktvermarktern und Ver-

tretern des BLHV und Schwörstadt Bürgermeisterin Christine Trautwein-Domschat eine vorläufige Bilanz. „Im Rheinvorland und im Eggenertal sind nur die Höhenlagen besser weggekommen, am Dinkelberg sieht es ganz anders aus,

ebenso am Tüllinger, fast durchgängig ist zu beobachten, dass es in Tallagen, dort wo es besonders kalt war, gar nichts mehr gibt“, berichteten Willmann, Hess und Kauffmann übereinstimmend.

Auf hundert Metern ist nur eine einzige Kirsche zu sehen: Beim Gang durch Kirsch-, Apfel- und Birnenplantagen von Heinz Meyer, Seniorchef des Obsthofes Meyer in Dossenbach, wird klar, wie sich manche Erzeuger fühlen müssen. „Kirschen gibt es in einigen Lagen noch – aber wie werden wir den Verbrauchern und damit unseren Kunden erklären, dass es bei vielen Birnen- und Apfelsorten Komplettausfälle geben wird und wie wird uns das Land schließlich unterstützen?“, schilderte der Obstanbauer seine Sorgen. Einsparungen müssen nun alle geschädigten Betriebe machen – kostspielige Pflanzenschutzmaßnahmen etwa werden auf das Notwendigste zurückgefahren.

Beratung geprägt

Klinik | Jürgen Pohse geht in Ruhestand

Kreis Lörrach. Der Leiter der Sozialberatung bei den Kliniken des Landkreises Lörrach, Jürgen Pohse, ist in den Ruhestand gegangen. Seine Nachfolgerin Gabriele Trilhof kehrt aus Berlin in ihre Heimat zurück und tritt ihre Stelle ab Oktober an.

Rund 9000 Patienten- und Angehörigenberatungen, der Aufbau einer zentralen und strukturierten Sozialberatung für die drei Standorte der Kliniken des Landkreises Lörrach, der Lörracher Weg und die Einführung der Abrechnung nach Fallpauschalen: All dies hat die berufliche Laufbahn von Jürgen Pohse als Leiter der Sozialberatung der Kreiskliniken in den vergangenen knapp 19 Jahren wesentlich geprägt. Nun ist Pohse altersbedingt aus seinem Tätigkeitsbereich ausgeschieden.

Der Sozialberatung der Kreiskliniken gehören seit 2006 fünf Mitarbeiter der klinischen Sozialarbeit und drei Mitarbeiter der klinischen Krankenpflege an. Wurden

anfangs 2500 Patienten jährlich betreut, so sind es heute 4500. Aus einer gelegentlich aufgesuchten Beratungsstelle wurde eine zentrale Anlauf- und Vermittlungsstelle für rund jeden fünften Patienten im Klinikverbund, für alle Fachbereiche der Medizin, Pflege und ergänzenden Therapien innerhalb der Kreiskliniken und extern für die Partner des Gesundheits- und Sozialwesens, der Kostenträger sowie für weitere Behörden und Beratungsstellen. Die Zusammenarbeit wird zusätzlich durch die Teilnahme in örtlichen und regionalen Arbeitsbündnissen vertieft.

Pohse war mit Freude und Engagement Ansprechpartner für Patienten, Leiter seines Teams und Netzwerker.

Mit Gabriele Trilhof fanden die Kreiskliniken eine erfahrene Nachfolgerin für die Stelle. Die gebürtige Lörracherin leitet derzeit den Sozialdienst des Evangelischen Geriatriezentrums Berlin und freut sich auf ihre Rückkehr in die Heimat.